(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 249 — Sonntag, den 24. Oktober — 1897.

In nationaler Hinsicht

bringen die „Berl. Polit. Nachr." einen längeren Artikel, der um so mehr zu beachten sein dürfte, als das genannte Organ oft amtlich beeinflußt ist. Es heißt da: „In jener großen Rede, mit welcher Fürst Bismarck auf den von ihm so lebhaft verfolgten Plan des Tabakmonopols endgiltig verzichtete, richtete er zum Schluß die dringende Mahnung an das deutsche Volk, sich das Nationalbewußtsein zum politischen Leitsterne zu wählen. Wie eindringend aber immer diese Mahnung war, so muß leider konstatirt werden, daß ein beträchtlicher Theil unseres Volkes sich noch immer durch eine bedauerliche Schwäche des Nationalgefühls charakterisirt und dadurch die Interessen der Nation in bedauerlicher Weise preisgiebt.

„Statt daß die im Reichslande wohnenden Altdeutschen sich vor Allem und allein als Deutsche fühlen und in vollster nationaler Geschlossenheit ihrer Aufgabe der Assimilirung des Reichslandes sich hingeben, haben sie nichts Eiligeres zu thun gehabt, als nicht nur die Stammesbesonderheiten, sondern vor allem die politischen Parteigegensätze aus der Heimath in die Reichslande zu übertragen und den an nationale Einheitlichkeit gewohnten Elsaß-Lothringern das erbauliche Schauspiel heftiger gegenseitiger Bekämpfung zu liefern. Daß man auf diese Weise keine Propaganda für Deutschland und Deutschthum macht, ist klar. Aber vielen Deutschen ist das Hekuba, wenn sie nur dem Parteigeist und Parteihader in der gewohnten Weise fröhnen können.

„Dasselbe Schauspiel wie im Westen wiederholt sich im Osten. So dringend das Fortschreiten des national völlig geschlossenen Polenthums die Deutschen zu festem Zusammenstehen mahnt, kann mancher Deutsche sich nicht dazu entschließen, selbst wenn es sich um die Vertheidigung deutscher Positionen gegen die in solchen Kämpfen stets ganz einigen Polen handelt, mit seinen Stammesgenossen Schulter an Schulter zu stehen, sondern bringt seine Sondermeinung zum Schaden der deutschen Sache und zum Siege des Polenthums zum Ausdruck. Daß solche nationale Schwäche ein besonders starker Hebel für das Polenthum ist, wird ernstlich nicht bestritten werden können; sein Muth und seine Siegeshoffnung werden dadurch in äußerst bedenklicher Weise gesteigert.

„In noch höherem Maße natürlich — so schließen die „Polit. Nachr." ihre Ausführungen —, wenn selbst Beamte, wie jüngst bei der Wahl in Dirschau ein Lehrer an einer höheren Lehranstalt, sich eines solchen Abfalls von der deutschen Sache schuldig machen, und die Regierung demselben ruhig zuzusehen scheint. Gerade wegen dieser verderblichen Wirkung auf die polnische Propaganda erscheint es aber als eine unabweisbare Pflicht der Regierung dafür zu sorgen, daß Männer von so geringem deutschen Nationalgefühl, wie jener Oberlehrer, nicht in Landestheilen amtiren, in denen es gilt, das Deutschthum vor Polonisationsbestrebungen zu schützen. Die Regierung wird sich nicht nur die zu jenen Landestheilen zu entsendenden Beamten auf die Stärke ihres nationalen Bewußtseins anzusehen, sondern auch dafür Sorge zu tragen haben, daß wenn in dieser Hinsicht, wie mit jenem Oberlehrer, ein Mißgriff gemacht wird, er baldigst durch Versetzung des Betreffenden in eine minder exponirte Stelle wieder gut gemacht wird."

Soweit die „Berl. Polit. Nachr." — Leider muß ja zugegeben werden, daß hier im Osten nicht wenige Beamte — namentlich die „Unentwegten" der Eugen'schen Richtung — durch das krasse Vertreten ihres Parteistandpunktes nicht wenig zur Förderung des Polenthums beitragen; aber ob solche Beamte hier vom Osten ganz fernzuhalten sind, das erscheint doch zweifelhaft. Wenn es nur gelingen wollte, das deutsche Bürgerthum bei uns im Osten dahin zu bringen, daß es sich unter Zurückstellung aller Partei-Sonderinteressen in nationalen Dingen vollständig eins fühlt, dann wäre schon unendlich viel gewonnen.

Rundschau.

Das Bestehen eines geschriebenen Bündnißvertrages zwischen Rußland und Frankreich wird trotz der Trinksprüche auf dem Pothuau von mehreren Seiten ernstlich angezweifelt. Hervorragende russische Politiker erklärten französischen Blättern, der Zweck der russischen Politik müsse sein, zwischen Frankreich und Deutschland freundliche Beziehungen herzustellen. Für Rußland sei nichts wichtiger als Freundschaft mit Deutschland.

Dem Bundesrath liegt ein Gesuch des Centralverbandes deutscher Kaufleute vor um Aufklärung darüber, was unter getrennten Verkaufsräumen im Sinne des Margarinegesetzes zu verstehen sei, sowie ein Gesuch, daß die Anbringung eines Verschlages im Verkaufslokal als genügend angesehen wird. Wie die „Post" erfährt, dürfte der Bundesrath diesem Ansuchen kaum entsprechen.

Im Reichspostamte haben nun auch die Conferenzen mit den Mitgliedern von Handelskammern und anderen kaufmännischen Korporationen begonnen Auf der Tagesordnung stehen die vor 8 Tagen von den Oberpostdirektoren erwogenen und gemachten Vorschläge, die hauptsächlich technische Fragen betrafen, so z. B. die Einrichtung des Postanweisungsverkehrs, die Beförderungs-, Bestellungs- und Abholungseinrichtungen 2c. Von einer Besprechung von Tarifreformen soll nach einer postoffiziösen Mittheilung keine Rede gewesen sein. Es könnten demnach auch der Conferenz von Handelsvertretern solche Vorschläge nicht zur Begutachtung unterbreitet werden. Man erwartet indessen, daß aus der Mitte der Conferenz Vorschläge über Tarifreformen gemacht werden dürften, die alsdann der Nachprüfung im Reichspostamte unterzogen werden würden.

Zur Unterstützung der allgemeinen Interessen von Handel und Gewerbe weist bekanntlich das laufende Jahr zum ersten Mal im Etat des Reichsamts des Innern einen Fonds auf. Wenn auch mit den beschränkten Mitteln äußerst sparsam gewirthschaftet werden muß, so haben sie es doch ermöglicht, einer Reihe wichtiger Unternehmungen nachdrückliche Förderung angedeihen zu lassen. Im Vordergrund steht für dieses Jahr die Entsendung gewerblicher Sachverständiger nach Ostasien. Sie geht ihrem Ende entgegen, und das Ergebniß wird, nach den schon jetzt vorliegenden Berichten zu urtheilen, den Erwartungen entsprechen. Daneben hat der Staatssekretär des Innern sich in der Lage gesehen, mehreren Fachschulen, sowie der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen Beihilfen zuzuwenden, und vor Kurzem ist vom Grafen Posadowsky der neuerdings gegründeten Deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiberg i. S. eine Unterstützung gewährt worden.

Zur Organisationsfrage des Handwerks wird gemeldet, daß der preußische Handelsminister die Regierungspräsidenten beauftragt hat, den unteren Verwaltungsbehörden zu empfehlen, den Bestrebungen der Handwerker, die darauf gerichtet sind, ihre Organisation zu vervollständigen und sich mit der Bildung neuer freier Innungen oder Zwangsinnungen zu beschäftigen, nach Kräften entgegenzukommen. Im Handelsministerium rechnet man damit, daß die Normalstatuten für die künftigen Innungen noch vor Ablauf d. Js. fertiggestellt sein werden.

In Folge eines Erlasses des preußischen Ministers des Innern sind die Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten und Landräthe der betheiligten Provinzen damit befaßt, das Material für eine dem Landtag vorzulegende, eingehende Denkschrift über die Ueberschwemmungen zu sammeln. Die Denkschrift dürfte mit dazu bestimmt sein, den bereits in Aussicht gestellten Forderungen der Regierung zum Zweck der Beseitigung der Hochwasserschäden als Grundlage zu dienen. — Im Auftrage des Kultusministers ersuchen die Landräthe, ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß, falls sich etwa in den Ueberschwemmungsgebieten typhöse Krankheitserscheinungen vereinzelt oder in größerem Umfange zeigen sollten, ungesäumt die erforderlichen gesundheitlichen Anordnungen getroffen werden.

Die deutsche Schiffsbaukunst hat einen neuen Triumph zu verzeichnen, indem der Aktiengesellschaft „Vulkan" in Stettin in der Konkurrenz mit ersten englischen Werften vom Bremer Lloyd der Auftrag zu einer der schwierigsten Aufgaben, der Umwandlung eines Einschraubendampfers in einen Zweischraubendampfer zu Theil geworden ist. Der Lloyd beabsichtigt

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Ah — die Werbung galt also nur den sechzehn Ahnen?" furchte Pia die Stirn und fuhr voll schneidender Schärfe fort: „Die Braut selber war völlig Nebensache! — erhielt Graf Wulff das Majorat nicht, so war auch die lästige Ehe unnöthig. Er hielt es nicht einmal für nothwendig, sich die Zukünftige anzusehen, bis ihm das Messer an der Kehle saß; nun aber, wo es ernstlich Zeit ward, an den Handel zu denken, nun kommt er wohl gar auf den Hofball, um mich zu mustern?!" —

Der Freiher zuckte gleichmüthig die Achseln: „Du sprichst über Dinge, die Du nicht verstehst; Prinzessinnen und Edeldamen, welche Rücksichten auf Traditionen zu nehmen haben, müssen sich poetische Liebeswerbungen aus dem Kopfe schlagen."

„Ich bin aber keine Prinzessin, welche sich für Land und Welt opfern muß!" —

„Aber Du bist ein armes, blutarmes Mädchen, welches auf seine Familie Rücksichten zu nehmen hat und Gott auf Knieen danken muß, wenn der reichste Erbe des Herzogthums es zu seiner Gattin machen will!"

Pia hatte sich erhoben, ihre schlanke Gestalt bebte, ihr Antlitz war leichenblaß. „So arm ist meine Familie nicht, um ein derart sündhaftes Opfer von mir zu verlangen, und so elend, so verworfen und unmoralisch bin ich nicht, um einen derartigen Menschenhandel zu billigen, geschweige Gott dafür zu danken, daß man mich bis zur Schmach erniedrigen will! —"

Zornesröthe stieg in das Gesicht des Oberstlieutenants, aber er war noch viel zu betroffen, viel zu starr über diese jähe unfaßliche Wendung der Dinge, daß er kaum zu sprechen vermochte. Er stützte die beiden Hände fest auf die Sessellehne: „Hast Du eine bessere Parthie in Aussicht, als wie den Grafen Niedeck?"

„Nein Papa!"

„Hast Du Dich bereits in einem anderen verliebt?"

„Nein, Papa." —

„Nun, dann verbitte ich mir in Zukunft alle Deine kindischen Einwände auf das strengste! Kannst Du mir einen anderen Freier zuführen, welcher sich in jeder Weise mit dem Majoratsherrn von Niedeck messen kann, gut, so will ich Dir gern die freie Wahl zwischen beiden gestatten, kannst Du es nicht, so hast Du Dich gehorsam dem Willen Deiner Eltern zu fügen, welche für Dich und Deine Zukunft sorgen wollen! —"

„Auch die Gewalt der Eltern hat ihre Grenzen!" brauste Pia voll leidenschaftlicher Erregung auf.

„Allerdings, sie hört auf, wenn sie ungehorsame und widersetzliche Kinder aus dem Vaterhaus verstoßen! — und ich versichere Dich, daß ich mich nicht von überspannten Backfischschrullen und krankhaften Sentimentalitäten tyrannisiren lasse! Fügst Du Dich nicht unserer Fürsorge, gut, so steh, wie Du allein fertig wirst, unser Kind bist Du dann nicht mehr, das merke Dir. —"

Er hatte mit sehr ruhiger, beinah kalter Stimme gesprochen, und das junge Mädchen wußte, was das bei dem Vater besagen wollte. Er hatte nie einen Widerspruch ertragen, er konnte maßlos heftig und jähzornig werden, wenn man sich Anordnungen, welche er getroffen, nicht fügte. Daran war jüngst auch seine militärische Carriere gescheitert.

Und ein Tropfen dieses hitzigen Blutes schäumte auch in Pias Adern.

Bis in die Lippen erbleicht stand sie vor dem grausamen Sprecher. Sie kämpfte und rang gegen sich selber. Antwortete sie jetzt, so war es für ewig aus zwischen ihnen, das wußte sie. Und sie hatte den Pflegeeltern im Haag versprochen, auf die Schroffheit des Vaters Rücksicht zu nehmen und keine Scenen heraufzuschwören.

Also schweigen; — Zeit gewonnen, alles gewonnen. Sie hob das Haupt stolz in den Nacken und wandte sich zur Thüre.

„Noch eins!" klang die Stimme des Oberstlieutenants hinter ihr. „Glaube ja nicht, daß Du den Grafen durch ein unliebenswürdiges Benehmen zurückschrecken kannst! — Ihn abweisen oder abschrecken bleibt eins für mich. Ich werde dafür sorgen, daß Du im Verkehr mit ihm beobachtest wirst."

Ein bitteres Auflachen wollte sich von den Lippen des jungen Mädchens ringen, aber sie preßte dieselben wie unter physischem Schmerz krampfhaft zusammen und trat hastig über die Schwelle. —

* * *

In demselben Zimmerchen, auf demselben Stuhl, wo einst Tante Johanna saß und gequälten Herzens den Blick zum Himmel hob, saß jetzt ihr Liebling Pia und preßte das Antlitz schluchzend in die Hände. Es waren Thränen der Verzweiflung, der leidenschaftlichsten Empörung, welche so brennend heiß durch die schlanken Finger perlten.

Ihn heiligsten, lautersten Gefühle waren verletzt, ihr Stolz zuckte unter dem Keulenschlag, welcher ihn getroffen.

Als Ware — als willen- und gefühllose Ware sollte sie verhandelt werden, — wie eine Sklavin schleppte man sie auf den Markt, pries ihre sechzehn Ahnen mit prahlerischem Geschrei an und der Mann, welcher just eine Stammtafel dieses Inhalts gebrauchte, um damit im Eintausch eines Majorats ein gutes Geschäft zu machen, kam mit gleichgültigem Blick, das nothwendige Uebel, welches zu dem alten Stammbaum gehörte, in Augenschein zu nehmen!

Wozu noch diese entehrende, demüthigende Komödie?

Ob sie gefiel oder nicht, — es war ja so gleichgültig! er wählte sie ja doch nie und nimmer aus freiem Antrieb, aus Liebe und herzlicher Zuneigung, er heirathtete sie eben nur darum, weil er sie freien mußte, weil ihm keine andere Wahl blieb, weil die rücksichtslose Klausel im Erbfolgerecht ihre Bedingung stellte! Hatte Willibald gezögert, Tante Johanna heimzuführen?

Sie, die Alternde, Verkrüppelte, nach welcher sonst nie ein anderer Mann, selbst der bescheidenste nicht, die Hände ausgestreckt hatte? Tante Johanna behauptete ja, sie sei überschwenglich glücklich geworden!

Sie aber zur Glücklichsten zu machen, — dazu gehörte nicht viel! Ihre Engelsanftmuth, ihre Bescheidenheit, welche an Unterwürfigkeit grenzte, — ihre namenlose Dankbarkeit für die kleinste Freundlichkeit und Aufmerksamkeit — ja, wie hätte Tante Johanna jemals an der Seite eines Mannes unglücklich werden sollen, wenn derselbe ihr sattsam zu essen gegeben hätte, ohne sie zu prügeln!

nämlich, das Doppelschraubensystem auch auf seinen älteren Schnelldampfern in Anwendung zu bringen, und zwar zunächst auf der „Spree" unter gleichzeitiger Verlängerung des Dampfers um 70 Fuß; ferner erhält das Schiff zwei vierkurblige Maschinen statt der einen dreikurbligen Maschine, die jetzt seine Schraube treibt, damit wird zugleich die Zahl der Pferdekräfte um 1000 erhöht. Um den Umbau ausführen zu können, wird der „Vulkan" ein Schwimmdock von größten Dimensionen bauen, wodurch er gleichzeitig in den Stand gesetzt wird, Umbauten und Reparaturen für die Kriegs- und Handelsmarine in wesentlich größerem Umfange auszuführen, als dies gegenwärtig möglich ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober.

Kaiser Wilhelm traf am Freitag früh wieder auf der Wildparkstation ein, wo derselbe von seiner Gemahlin empfangen wurde. Beide Majestäten begaben sich alsbald nach dem Neuen Palais. Der Geburtstag der Kaiserin wurde festlich begangen. In Berlin sowohl wie in Potsdam hatten die Schlösser, die öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Im Neuen Palais liefen schon am frühen Morgen kostbare Blumenspenden in großer Fülle, briefliche und telegraphische Glückwünsche ein, und bald glich das Palais einem Blumenhain, denen jeder Zug brachte neue herrliche Blumengaben. Um 9 Uhr hatte der Kaiser den Aufbau der Geburtstagsgeschenke arrangirt; um 11 Uhr fand die Gratulation des engeren Hofes statt. Mittags wurde Familientafel abgehalten. Am Abend folgte ein Konzert und größere Tafel.

Ueber das Befinden der Herzogin von Altenburg ist Freitag früh folgendes Bulletin ausgegeben worden: Mit wenigen Unterbrechungen bestand der Zustand großer Abspannung fort, obgleich die Nahrungsaufnahme eine hinreichende ist. Die Nacht war gut.

Fürst Bismarck hat eine Einladung der Stadt Hamburg, an der Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Bürgermeister Petersen theilzunehmen, in einem Dankschreiben abgelehnt, worin es heißt: „Es würde mir eine besondere Freude sein, der Gedächtnißfeier meines Freundes beizuwohnen; aber leider verhindert mich daran mein derzeitiger schlechter Gesundheitszustand, wie es mir in diesen Tagen ebenfalls nicht möglich war, die Reise nach Schönhausen zu der Taufe meines Enkels zu machen."

Otto Christian Archibald v. Bismarck ist der Sohn des Grafen Herbert getauft worden.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe wird aus Schillingsfürst am Montag wieder nach Berlin zurückkehren. — Der Fürst von Montenegro hat sich nach Darmstadt begeben, um dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten. — Frhr. v. Marschall, der sich während seines Urlaubs kräftig erholt hat, weilt z. Z. in Berlin. Von dort wird er in etwa 8 Tagen zur Uebernahme des Botschafterpostens nach Konstantinopel aufbrechen.

Dem Reichstag wird voraussichtlich noch in seiner nächsten Tagung ein Gesetzentwurf über die Bekämpfung des Bauschwindels zugehen.

Wagenmangel ist auch im braunschweiger Braunkohlenrevier eingetreten. Die Handelskammer erbat bei Minister Thielen Abhilfe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 22. Oktober. Der seltene Fall, daß aus einer Familie drei Kinder an einem Tage konfirmirt werden, kam bei der letzten Konfirmation in Dakau vor. Aus der mit 14 lebenden Kindern gesegneten Familie des Besitzers R. in Dakau wurden 2 Zwillinge im Alter von 14 Jahren und ein Kind im Alter von 15 Jahren eingesegnet. — Der Fleischermeister D. von hier hatte an eine Frau 2 Kilogramm Rindfleisch verkauft, welches bereits mit Maden besetzt war. Er wurde deshalb von der Polizeiverwaltung in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark genommen. Da er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte, wurde die Strafe in der letzten Schöffengerichtssitzung auf 20 Mark bezw. vier Tage Gefängniß erhöht.

— **Graudenz**, 22. Oktober. Herr Kämmereikassenrendant a. D. Julius Klavon ist am Donnerstag im Alter von 75 Jahren gestorben. Herr Kl. stand seit dem Jahre 1850 in Diensten der Stadt Graudenz, wurde 1863 Servis-Rendant und war von 1871 bis 1893 Kämmereikassenrendant. Am 1. Januar 1893 erfolgte seine Pensionirung. — Ein dreister Betrug ist dieser Tage mit Hilfe des Telegraphen in Graudenz versucht worden. An den Pächter des „Wiener Café" in der Herrenstraße in Graudenz, Herrn E., ging am Mittwoch eine Geldsendung von 50 Mk. ein, die von seinem Bruder in Danzig auf telegraphischem Wege veranlaßt war. Da Herr E. weder Geld erwartete, noch von seinem Bruder verlangte, fragte er telegraphisch bei diesem an und erfuhr, daß an Herrn E. in Danzig ein Telegramm mit der Bitte um telegraphische Zusendung von 50 Mk. und mit dem Namen des Herrn E. aufgegeben war. Der Absender hatte ersucht, die Geldanweisung nicht nach dem Lokal des Herrn E., sondern nach einem anderen Gasthause zu adressiren. Da Herr E. in Danzig aber hierauf keine Rücksicht nahm, sondern das Geld nach der Herrenstraße sandte, gelang der Betrug nicht. Die Festnahme des Betrügers ist bisher noch nicht gelungen.

— **Graudenz**, 22. Oktober. Durch die hiesige Strafkammer wurde der Geheime Regierungsrath und Landrath Dr. Gerlich aus Schwetz wegen öffentlicher Beleidigung des Kaufmanns Ohm in Neuenburg in einem Falle mit 50 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit zehn Tagen Gefängniß bestraft. Die Kosten des Verfahrens erster Instanz wurden dem Angeklagten, die Kosten der Berufungsinstanz zur Hälfte dem Angeklagten, zur Hälfte dem Kläger auferlegt. Ferner wurde dem Privatkläger die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in das Schwetzer Kreisblatt und den Weichselboten in Neuenburg auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. Der Sachverhalt ist nach den „Danz. Neuest. Nachr." folgender: Als nach der letzten Reichstagswahl auf dem Magistratsbureau in Neuenburg die Zahl der abgegebenen Stimmen für den Polen und den Deutschen nach den betheiligten Wählern geschätzt wurde, blieben 25 Stimmen übrig. Man nahm an, daß 25 jüdische Wähler für den polnischen Candidaten gestimmt hätten. Der Herr Landrath weilte nun zufällig hier nach der Wahl eines Tages im Hotel. Als Herr Ohm, der zum Magistratskollegium gehört, den Landrath begrüßte und ihm die Hand reichen wollte, sagte Herr Dr. G. ungefähr: „Ihnen gebe ich nicht die Hand, Sie sind ein L . . ."

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 22. Oktober. Einen recht empfindlichen Schaden hat Besitzer Hoffmann in Skarczewo erlitten. Vor kurzer Zeit wurden von einem toll gewordenen Hunde mehrere Kühe des Herrn H. gebissen, ohne daß er das Geringste davon wußte. Nunmehr hat der Thierarzt bei acht Kühen Tollwuth festgestellt, weshalb die werthvollen Thiere erschossen werden mußten.

— **Flatow**, 21. Oktober. In Folge Aufrufs des hiesigen Magistrats hatten sich heute ungefähr 40 Handwerksmeister im Saale des Freundschaftsgartens versammelt, welche unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Löhrke die Gründung einer Handwerker-Creditgenossenschaft beschlossen. Die Genossenschaft soll unter der Firma „Flatower Innungs- und Handwerker-Creditgenossenschaft" in das Handelsregister eingetragen werden. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Landrath Freiherr v. Massenbach und zum Direktor der Genossenschaft Bürgermeister Löhrke gewählt.

— **Elbing**, 22. Oktober. Die heutige Stadtverordnetenversammlung hat die Einführung einer Umsatzsteuer vom 1. Januar ab beschlossen. Es soll 1 Prozent des Verkaufspreises von städtischen Grundstücken erhoben werden. Der Ertrag wird auf 47 000 Mk. jährlich angenommen.

— **Danzig**, 22. Oktober. Die königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung läßt gegenwärtig eine genaue Vermessung der neuen Weichseldeiche vornehmen. Die Commission soll zum 1. Januar aufgelöst werden. — Wegen des Baues eines neuen Polizeidirektionsgebäudes, welches demnächst auf dem Wallgelände am hohen Thor seinen Platz finden soll, sind die Herren Geheimer Ober-Baurath Zastrow vom Ministerium des Innern, Geheimer Oberregierungsrath Dr. Lindig und Geheimer Finanzrath Dr. v. Günther vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu einer Besichtigung der bisherigen Räumlichkeiten hier eingetroffen. Die Voranschläge für das neue Polizeigebäude wurden berathen. — „Gode Wind" nennt sich ein „Danzig-Zoppoter Yacht-Club", der sich gestern im Hotel du Nord hierselbst gebildet hat.

— **Zoppot**, 22. Oktober. Eine neue Veranstaltung, die dem Emporblühen unseres Badeortes nur in hohem Maße förderlich sein kann und deren Entstehen dem rührigen Sinn unseres Gemeindevorstehers, Herrn Oberstlieutenant von Dewitz zu danken ist, ist im Werden. Es soll ein der Gemeinde gehöriges Stück Land, unterhalb Hochwasser längs der Eisenbahn, zu dem noch ein Stückchen von Herrn Mühlenbesitzer Albrecht hinzuzukaufen sein wird, dem „Westpreußischen Reiterverein" zur Abhaltung von Rennen, Aufführung von Tribünen und Stallungen zur Verfügung gestellt werden. Eine Kommission bestehend aus den Herren Oberst Mackensen, Rittergutsbesitzer v. Rümker-Kokoschken, Rittergutsbesitzer Schlenther-Kleinhof, Generalsekretär Steinmeyer, hat vorgestern im Beisein des Herrn Gemeindevorstehers das in Frage kommende Land besichtigt und sich für dasselbe entschieden. Der „Westpreußische Reiter-Verein" soll nun beabsichtigen, im Juni und September jeden Jahres daselbst Rennen größeren Stils abzuhalten. Daß das sommerliche Leben Zoppots durch diese Herpflanzung des edlen Reitsports nur gewinnen kann, liegt auf der Hand.

— **Bialla**, 22. Oktober. Der sozialdemokratische Gutsbesitzer Ernst Ebhardt aus Kommorowen war durch Urtheil des hiesigen Schöffengerichts wegen Vergehen und Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 60 Mark Geldstrafe verurtheilt, und eine Anzahl anderer Personen zu geringeren Strafen. Es war dem E. auf sein Ansuchen die Erlaubniß ertheilt, in seinem Walde am 2. Mai d. J. ein Tanzvergnügen zu veranstalten. E. war aber zusammen mit seinen Leuten mit Musik und entrollter rother Fahne vom Gute nach dem Walde auf öffentlicher Landstraße entlang gezogen. Die von ihm eingelegte Berufung wurde, nach der „Elb. Ztg.", von der Strafkammer Lyck verworfen.

— **Tilsit**, 22. Oktober. Der Oberpostassistent Görke aus Ruß ist nach Unterschlagung von 700 Mark Postanweisungsgeldern flüchtig geworden. Von dem Flüchtling fehlt jede Spur. G. ist 30 Jahre alt, von kleiner Statur und hat einen auffallend dicken Kopf.

— **Königsberg**, 21. Oktober. In sehr merkwürdiger Weise verunglückt ist heute Mittag ein Arbeiter, der mit dem Anbringen eines Gerüstes in der Sackheimer Hinterstraße beschäftigt war. Infolge eines Fehltritts stürzte er von einer Leiter herab und fiel dabei in eine Lowry, die dabei zum Kippen kam und den Arbeiter in den offenen, ziemlich tiefen Kanalisationsschacht hineinstürzen ließ. Mit Mühe gelang es, den Verunglückten aus dem Schacht herauszubefördern. Aeußere Verletzungen waren an ihm nicht bemerkbar, indessen klagte er über heftige Schmerzen in den Rippen. Mittelst Krankenwagens wurde er nach dem Krankenhause geschafft. — Bei einer größeren militärischen Uebung, die letzthin von Weichselmünde aus abgehalten wurde, und an welcher Truppentheile der Festungsartillerie und der Danziger Infanterie-Regimenter theilnahmen, wurde ein neuer interessanter Versuch angestellt, indem die Geschütze der Strandbatterie auf elektrischem Wege zur Entladung gebracht wurden. Der Versuch soll geglückt sein.

— **Königsberg**, 21. Oktober. Der Uhrmacher Knippschild, der am dritten Pfingsttag seine Braut Namens Grunwald erschossen und sich selbst zu erschießen versucht hatte, wurde heute von der Strafkammer zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. — Großes Aufsehen, so wird dem „Berl. Tgbl." von hier berichtet, erregte an der heutigen Börse die Sistirung eines russischen Getreidekommissionärs, und zwar ließ ihn die Königsberger Walzmühle wegen Nichtbegleichung von Differenzen verhaften.

— **Bromberg**, 22. Oktober. Gestern feierte der Präsident der Königl. Eisenbahndirektion Bromberg, früher des ganzen Ostbahnbezirks, Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Pape, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr Pape, spielt in der Verwaltung des preußischen Eisenbahnwesens seit Dezennien eine hervorragende Rolle, und zwar nicht nur als langjähriger Präsident des seinerzeit größten der preußischen Direktionsbezirke, sondern auch als ein Mann, dessen Urtheil in betriebstechnischen, Verwaltungs- und Organisationsfragen sehr häufig entscheidend in die Waagschale gefallen ist. An der Neuorganisation des preußischen Eisenbahnwesens hat Herr Pape einen sehr hervorragenden Antheil genommen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kommission, die den Plan zu der gegenwartigen Organisation zu entwerfen hatte. — Vormittags statteten die einzelnen Beamten-Kategorien und einzelne Deputationen, die zum Theil werthvolle Andenken überreichten, ihre Gratulationen ab. Nachmittags trafen ferner Eisenbahnminister Thielen, Exzellenz Perl als Vertreter der russischen Bahnen, ferner neun Präsidenten von Eisenbahndirektionen ꝛc. ein. Der Aufsichtsrath der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ließ durch seinen Vorsitzenden Geh. Kommerzienrath Damme-Danzig seine Glückwünsche abstatten. Der Bezirks-Eisenbahnrath der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, deren Vorsitzender Herr Pape ist, hatte eine Abordnung seiner Mitglieder, bestehend aus den Herren Geh. Kommerzienrath Frentzel, Direktor Riepenhausen aus Wirschoslawitz, Stadtrath Tessendorf-Königsberg, v. Graß-Klanin, Kommerzienrath Franke-Bromberg, Geh. Kommerzienrath Damme-Danzig und Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin, entsandt, welche eine kunstvolle Adresse überbrachte. Weitere Adressen, briefliche und telegraphische Glückwünsche gingen ferner von Handelskammern, anderen wirthschaftlichen Korporationen ꝛc. in großer Zahl ein. Auch die Bromberger Handelskammer brachte ihre Glückwünsche dem Jubilar dar, und die Bahnhofsrestaurateure des Direktionsbezirks ließen ein Album mit den Photographien sämmtlicher Bahnhofsrestaurationen des Bezirks überreichen. Um 4 Uhr traf der Minister Thielen ein und wurde nach dem Präsidialgebäude geleitet, wo er den Jubilar herzlich beglückwünschte. Er überreichte ihm den ihm vom Kaiser verliehenen Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse, während Staatsrath v. Perl den dem Jubilar vom russischen Kaiser verliehenen St. Stanislausorden erster Klasse aushändigte. — Nach kurzer Rast fuhr man zum Festdiner in die Loge. In der Mitte der Quertafel hatte der Jubilar seinen Platz, rechts von ihm saß Minister Thielen, links von ihm Staatsrath von Perl. Nach dem zweiten Gange erhob sich der Minister zu einer Ansprache, feierte die Beamtenthätigkeit des Jubilars und seine Verdienste um das Eisenbahnwesen und brachte zum Schluß dem Kaiser ein dreimaliges Hoch dar. Im weiteren Verlauf der Tafel erhob sich Ober-Regierungsrath Förster zu einem Hoch auf den Präsidenten. Dieser sprach in kurzen, bewegten Worten seinen Dank aus für die Beweise der Werthschätzung und Zuneigung, die ihm in so reichem Maße von allen Seiten an diesem Ehrentage zu Theil geworden, und brachte einen Toast auf die Festgenossen aus. Herr von Perl berührte die guten Beziehungen zwischen der preußischen und russischen Eisenbahnverwaltung; Oberbürgermeister Braesicke würdigte die vortrefflichen Beziehungen zwischen der Eisenbahndirektion und der Stadt und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Minister. — Nach 10 Uhr fand das Festessen seinen Abschluß; Minister Thielen begab sich noch in der Nacht nach Berlin zurück. — Heute Abend brachten die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte dem Jubilar einen Fackelzug. — Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Bahnhofstraße in der Nähe dar Elisabethstraße eine Frau Snaniecka von hier von einem Straßenbahnwagen überfahren. Die Frau wurde derart verletzt, daß sie nach dem städtischen Krankenhause übergeführt werden mußte, woselbst sie heute verstorben ist. Den Führer des Wagens soll keine Schuld treffen.

— **Posen**, 22. Oktober. Der Magistrat arbeitet zur Zeit an einem Plan zur Renovirung des alten Rathhauses. Der Kultusminister interessirt sich ungemein für die Erhaltung des mittelalterlichen Bauwerks und erwartet von der Stadt Vorschläge. — Der Abbruch des Berliner Thores, des größten der Festung, ist für nächstes Jahr gesichert.

Lokales.

Thorn, 23. Oktober 1897.

m [Personalien.] Der Amtsrichter Neumann in Elbing ist als Landrichter an das Landgericht daselbst versetzt worden. — Der Gerichtsassessor Wolfradt aus Marienwerder, z. Z. in Konitz, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Greifenhagen ernannt worden. — Dem Thierarzt Uhl zu Briesen ist der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Versetzt sind: der Stations-Verwalter Haesner von Bischofswerder nach Jablonowo, die Stations-Diätare Konpinsky von Czerwinsk nach Bischofswerder, Kucsynski von Linde nach Culm, Pirrs von Pelplin nach Laskowitz, der Haltestellen-Aufseher Wilke von Prust nach Praust, die Weichensteller Jankowski von Rehhof nach Prust als Haltestellen-Aufseher, Schacht II. von Danzig nach Garnsee, Schlichting von Praust nach Rehhof.

+ [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt worden: Der Steuer-Einnehmer 1. Kl. Sedelmayr von Marienburg nach Flatow, der Grenz-Aufseher Guske von Grabau als Steuer-Aufseher nach Deutsch Eylau, die Grenz-Aufseher Wehlisch von Neudorf und Schulz von Bartnicka nach Schilno und Besnitza, der Grenz-Aufseher Bittner von Wola-Wapowska als Steuer-Aufseher nach Thorn, der Grenz-Aufseher Krause in Miesionskowo als Steuer-Aufseher nach Dt. Krone, der berittene Grenz-Aufseher Baur von Graumen als berittener Steueraufseher nach Pr. Friedland, der Grenz-Aufseher Käsler von Schilno als Steueraufseher nach Baldenburg, der Zollpraktikant Kosch in Dt. Krone als berittener Steuer-Aufseher ebendort und der Zollpraktikant Voigt von Neufahrwasser nach Schwetz, der Steuer Aufseher Nispel von Dt. Eylau als Steuer-Einnehmer 1. Klasse nach Marienburg, die Steueraufseher Schwartz von Praust und Thiede von Culm als Grenz-Aufseher nach Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Gohmert von Bartnicka nach Neufahrwasser, der Grenz-Aufseher Skowronski von Dorf Ottlotschin als Steuer-Aufseher nach Praust und die Zollpraktikanten Lauffer von Thorn nach Neuteich und Reeps von Neufahr-

---

Aber Pia trug nicht die Seraphschwingen dieser Dulderin an den Schultern! —

So, wie einst Johanna hier gesessen hatte, und das Kommen eines Grafen Niedeck zum Inbegriff all ihres Glückes, zur Erfüllung ihrer sehnlichsten Träume ward, so saß jetzt ihre Nichte an demselben Platz und zermarterte ihr Köpfchen mit den abenteuerlichsten Plänen, wie sie den verhaßten Unbekannten, diesen Grafen Niedeck fernhalten könne!

Sie sagte sich selbst, daß sie bei den Eltern kein Verständniß für ihre Herzensnoth finden werde, daß Vorstellungen und Bitten erfolglos bleiben würden, und sie sagte sich ferner, daß Graf Wulff-Dietrich huldvollst ihre Hand acceptieren würde, wenn er sich überzeugt hätte, daß die „offizielle" Gattin, welche er heimführen mußte, kein Ungeheuer an Häßlichkeit oder Bosheit sei! Pia, die Spröde, Feinfühlige, zitterte vor Scham bei dem Gedanken an ihr Begegnen mit dem Grafen.

Es durfte nicht stattfinden, nun und nimmermehr!

Aber wie sollte sie es verhindern?

Von ihr durfte das Vereiteln der elterlichen Pläne nicht ausgehen, — es würde sie das Vaterhaus und die Heimath kosten, es würde alle Bande zwischen ihr und den Menschen zerreißen, welche ihrem Herzen auf der Welt am nächsten standen.

An Tante Johanna schreiben? —

Gerade sie kann in dieser Angelegenheit, wo es sich um ihr Besitzthum handelt, unmöglich für sie eintreten!

„Was thun?! —

Plötzlich zuckt es wie ein rettender Gedanke durch ihr Köpfchen; die rothgeweinten Augen strahlen auf, ein Schimmer rosiger Hoffnung verklärt ihr Antlitz. Sie wird an Graf Wulff-Dietrich selber schreiben! Man sagt ja, er sei ein Ehrenmann, reich an allen Tugenden, ist es thatsächlich der Fall, so ist er vielleicht ritterlich genug, ihr zu Hilfe zu kommen.

Pia kräuselt ironisch die Lippen. Giebt es heutzutage thatsächlich noch Männer, deren Ritterlichkeit noch größer ist, als ihre Goldgier?

Wenn sie ihm schreibt, daß sie die befohlene und erzwungene Ehe zwischen ihnen unmoralisch und entwürdigend, für ihren Stolz geradezu unerträglich findet, so wird er sicher voll diplomatischer Gewandheit alle möglichen Ausflüchte und Spitzfindigkeiten in das Treffen schicken, wird sich auf die, durch Jahrhunderte geheiligte Tradition berufen, und wird die Konvenienz der Fürstenehen citieren und was es dergleichen mehr an klingenden Phrasen giebt.

Nein, damit packt sie ihn nicht bei der Ehre, damit faßt sie nicht jene einzige Ansicht, über welche es für ritterlich denkende Männer kein Disputieren giebt.

Sie wird es anders anfangen, — mit dem Wiegenliedlein für ihre Skrupel, daß ja der Zweck die Mittel heiligt; Pia nimmt mit stürmischen Pulsen Feder und Papier zur Hand und setzt sich nieder, an Graf Wulff-Dietrich zu schreiben:

„Sehr geehrter Herr Graf!

Es wird Sie überraschen, einen Brief von mir, der Unbekannten zu erhalten. Ich weiß, das es durchaus gegen Form und Sitte verstößt, wenn eine junge Dame an einen fremden jungen Herrn einen Brief richtet; es giebt aber Lebenslagen, in welchen alle Rücksichten schweigen müssen, in welchen alle Nebensachen vor der großen, ersten Hauptsache schwinden. Verzeihen Sie, wenn ich eine Angelegenheit berühre, welche uns beiden nicht fremd ist, und nächster Zeit doch zwischen uns hätte erötert werden müssen. Es betrifft die rein geschäftliche Abmachung unserer Eltern, uns zu verheirathen. Ich kenne Sie nicht, Herr Graf, also können diese Zeilen Sie nicht beleidigen. Meine Ansichten über eine derart gewaltsame Vereinigung zweier Menschen, welche vielleicht in nichts harmonieren und keinen Funken von Sympathie, geschweige von Liebe für einander fühlen, diese Ansichten möchte ich Ihnen gar nicht erst aussprechen, denn ich hoffe, Sie theilen dieselben mit mir. Sicherlich würde es auch Sie sehr unangenehm berührt haben, eine Frau zu heirathen, welche nur auf Befehl der Eltern ihr Jawort gegeben! Wenn ich mich aber jetzt in meiner Verzweiflung an Sie wende, hochgeehrter Herr Graf, mit aller Zuversicht auf Ihren Edelmuth und allem Vertrauen in Ihre Ritterlichkeit, so werden Sie mir gewiß nicht die Hilfe versagen, um welche ich Sie anflehen möchte!

„Ich liebe, Herr Graf! Liebe mit der ganzen heißen Innigkeit einer tiefen Neigung einen Mann, welchem ich Treue gelobt habe und welchem ich auch Treue halten will, — bis zum Tode. — Seiner Werbung steht viel, — alles im Wege, solange meine Eltern in der unglückseligen Zuversicht leben, in Ihnen den reicheren, und darum willkommneren Freier begrüßen zu können. Eine Weigerung meinerseits, mit Ihnen auf dem Hofball am 14. dieses Monats zusammenzutreffen, würde eine Vernichtung all der heißen Wünsche sein, welche mein Verlobter und ich in die Zukunft setzen, denn der Zorn meines Vaters würde mich zu strafen wissen. Nun wende ich mich an Sie, hochverehrter Herr Graf, und beschwöre Sie bei allem, was Ihnen heilig ist, erbarmen Sie sich meiner und kommen Sie am 14. dieses Monats nicht auf den Ball. Eine Depesche kann Sie im letzten Moment entschuldigen, ersparen Sie uns beiden das entsetzlich Peinliche einer persönlichen Begegnung —! Ich würde es Ihnen in unbegrenzter Dankbarkeit zeitlebens gedenken! — Ich weiß, daß ich viel, sehr viel von Ihnen verlange, denn es blieb mir nicht unbekannt, daß sich Ihre reiche Erbschaft an meine sechzehn Ahnen knüpft; aber mein Glaube an Ihren Edelmuth an Ihren Rittersinn ist größer wie meine Angst vor Ihrem Trachten nach Gold und Schätzen. Ich bin zu Ende mit meiner Beichte, ich lege sie vertrauend in Ihre Hand, — Schreiben Sie mir keine Antwort. — Antworten Sie mir durch Ihr Fernbleiben und ich werde Sie segnen dafür!

Pia, Freiin von Nördlingen-Gummersbach."

(Fortsetzung folgt.)

wasser nach Danzig. — Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Sergeant Gülland aus Pr. Stargard nach Schilno einberufen worden.

(k) [Examen.] Der Gerichtsvollzieher-Anwärter, frühere Stabshoboist Rieck vom Inf.-Regt. Nr. 61, hat das Examen als Gerichtsvollzieher vor der Prüfungskommission beim hiesigen Königlichen Landgericht bestanden.

V [Der Kreisausschuß] des Kreises Thorn hält am 28. d. Mts. wieder eine Sitzung ab.

X [Der Radfahrerverein „Vorwärts"] veranstaltet morgen Nachmittag 3 Uhr für seine Mitglieder ein Wettfahren auf der Bromberger Chaussee. Dasselbe besteht aus drei Rennen über 4000, 3000 und 2000 Meter.

+ [Der Turnverein] unternimmt diesen Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Kriegerdenkmal aus eine Turnfahrt nach Lulkau.

+ [Der deutsche Sprachverein] hierselbst ist in dem halben Jahre seit seiner Gründung bereits bis auf 89 Mitglieder gewachsen. Den Satzungen entsprechend hat sich der Vorstand nach Maßgabe der Mitgliederzahl verstärkt. Se. Excellenz Herr Generallieutenant Rohne und Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli sind in den Vorstand des Zweigvereins eingetreten. Mit dem Eintritt in die winterliche Jahreszeit beginnt nun der Verein seine Thätigkeit auch nach außen hin zu entfalten. Die erste Versammlung wird Freitag den 29. d. Mts. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Artushofes stattfinden. Diese Versammlung, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Herr Direktor Dr. Maydorn, einen Vortrag über Wohlklang und Reichthum der deutschen Sprache halten wird, ist öffentlich, der Eintritt also frei für alle, denen die Muttersprache ein Gegenstand lebendiger Theilnahme ist. An den Vortrag wird sich eine geschäftliche Sitzung der Vereinsmitglieder im Fürstenzimmer des Artushofes anschließen. Auch bei dieser Sitzung werden Gäste, welche die Thätigkeit des Vereines näher kennen lernen wollen, sehr willkommen sein.

= [Der Erlaß eines russischen Ausfuhrverbots] für Kleie und Oelkuchen wird in Petitionen gefordert, welche von landwirthschaftlichen Genossenschaften in ganz Rußland dem russischen Finanzminister zugehen. In der Begründung heißt es, daß die Viehernährung schon äußerst schwierig geworden sei.

+ [Eisenbahn Posen-Warschau?] Der „Kuryer Warzawski" meldet, daß der Bau der Eisenbahn Lodz-Kalisch vom Staate genehmigt sei. Die Bauconzession habe ein Privat-Consortium erhalten. Auf diese Weise würde, wenn Preußen seine Bahn von der Grenzstation Skalmierzyce (Provinz Posen) bis Kalisch, 1½ Meilen Länge, weiter baut, eine directe Bahnverbindung Berlin-Posen-Warschau hergestellt sein.

+ [Kleinbahnen-Conferenz.] Die kürzlich in Aussicht genommene Conferenz über Anlage von Kleinbahnen, welche der Oberpräsident noch Ende dieses Monats anberaumen wollte, wird nun in diesem Jahre nicht mehr abgehalten werden.

+ [Landwirthschaftskammer.] Unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers v. Puttkamer-Plauth fand gestern Mittag in Danzig eine Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, der auch Oberpräsident v. Goßler beiwohnte. Die Tagesordnung, welche erledigt wurde, haben wir bereits vor einigen Tagen mitgetheilt.

+ [Petition wegen Aufhebung des Börsengesetzes.] Die Handelskammer zu Bromberg hatte, wie wir s. Z. berichtet haben, beschlossen, eine Petition an den Reichskanzler, betreffend Aufhebung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896, zu richten. Die Petition, deren Wortlaut uns jetzt vorliegt, weist zunächst darauf hin, daß Bromberg keine Börse habe und auch ein terminloser Handelsplatz sei. Die Preisnotirungen sind anerkanntermaßen richtig und zuverlässig gewesen, obwohl auch dort von einzelnen Landwirthen unbegründete und haltlose Angriffe zuweilen erhoben worden seien. „Mit Aufhebung des regelmäßigen Berliner Börsenverkehrs zeigte sich anfänglich eine Stockung und später eine erhebliche Erschwerung im Bromberger Handelsverkehr. Diese unerfreuliche Sachlage verschlimmerte sich als eine erhebliche Steigerung des Weltmarktpreises eintrat. Statt daß ein lebhafter und nutzbringender Getreideumsatz eintrat, wurde der Umsatz beschränkter und sehr erschwert. Die Berliner Börse hat, wie sich nunmehr herausgestellt hat, wesentlich zur Klärung der Marktlage, nicht, wie irrthümlich behauptet wurde, zur „Verschleierung der Marktlage" beigetragen. Sie war früher das regulirende Bindeglied zwischen dem Weltmarkt und den diesem gleichfalls unterworfenen terminlosen Handelsplätzen. Da dieses Bindeglied nunmehr fehlt, so hat sich unverkennbar durch das Börsengesetz eine weitgehende Schädigung des deutschen Handels, der deutschen Mühlenindustrie und zumeist der deutschen Landwirthschaft herausgestellt, eine Schädigung, die, je länger der jetzige Zustand andauert, im Bromberger Bezirke immer mehr zunimmt und auf die allgemeine Wirthschaftslage nachtheilig zurückwirkt."

— [Die norddeutsche Holz-Berufsgenossenschaft] macht bekannt, daß aus dem Ehrenamt der Sektion I Herr Derowski-Zoppot ausgeschieden ist; desgleichen sind aus dem Vorstande ausgeschieden das Vorstandsmitglied R. Sudermann-Elbing, und der stellvertretende Vertrauensmann des VI. Bezirks Emil Harder-Elbing. — Dafür wurden gewählt, bezw. es rückten auf Otto Reichenberg-Danzig und Johannes Müller i. F. G. u. J. Müller-Elbing.

+ [Verbindung der Waggons auf Nebenbahnen.] Die Kgl. Eisenbahndirektion zu Danzig hat Anlaß genommen, die betheiligten Dienststellen darauf hinweisen zu lassen, daß bestimungsmäßig in den Nebenbahnwagen 2. und 3. Klasse die Verbindungsthüren zwischen der 2. und 3. Klasse nicht verschlossen gehalten und daß die Umlegebrücken an den Stirnen zwischen den Personenwagen bezw. zwischen diesen und dem Packwagen heruntergelassen werden, um einen ungehinderten Durchgang der Reisenden sowohl wie des Zugpersonals durch den ganzen Zug jederzeit zu ermöglichen.

e [Ein interessanter Prozeß] wurde vorgestern vor der Graudenzer Strafkammer verhandelt. Der Kaufmann S. Bernstein jr. aus Graudenz hat seinen Rechnungsformularen auf der einen Seite einen Aufdruck ähnlich einer Eintausend Mark-Reichsbanknote geben lassen, mit der Unterschrift: Das Reichsbank-Direktorium: „Witz, Ulk, Schalk, Spaß, Humor". Die Polizeiverwaltung erblickte hierin einen Verstoß gegen § 360 Nr. 6 des Strafgesetzbuches und erließ gegen B. einen Strafbefehl in der Höhe von 6 Mark. Hiergegen beantragte B. gerichtliche Entscheidung. Das Schöffengericht zu Graudenz hielt den Strafbefehl als zu Recht bestehend aufrecht, weil das Formular thatsächlich einer 1000 Mk.-Reichsbanknote ähnlich sehe. Gegen diese Entscheidung legte B. mit Erfolg Berufung ein. Die Strafkammer stellte durch Vergleichung mit einer echten Tausendmarknote fest, daß das Rechnungsformular, was Größe, Farbe, Druck und Papier anbetrifft, keineswegs Aehnlichkeit mit einer solchen Banknote hat. Deshalb wurde B. freigesprochen.

+ [Das Promenadenkonzert] wird morgen vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 auf dem altstädtischen Markte ausgeführt.

mp [Die Vereidigung der Rekruten] fand in der bereits von uns mitgetheilten Ordnung im Laufe des heutigen Vormittags statt. Für die Vereidigung der Rekruten der beiden Artillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 wurde die Esplanade benutzt, woselbst eine Anzahl Geschütze in einem Viereck aufgestellt worden waren.

= [Vom Hauptbahnhof.] Die Baufirma Ciechanowski-Bromberg führt hierselbst gegenwärtig die Arbeiten zur Entwässerung des Bahnhofes aus. Bisher blieben Regen- und Schneewasser zwischen den Geleisen stehen und versumpften den Boden, außerdem litten Schwellen und Schienen in ihrer Haltbarkeit. Beide Hauptseiten — Nord- wie Südseite — sind jetzt in Länge von 450 Meter mit 0,20 Meter weiten Thonrohren, unterbrochen durch Sammelbrunnen, kanalisirt und zum großen Theil fertig. Die Arbeiten sind um so schwieriger, als dieselben zwischen den Schienengeleisen ausgeführt werden müssen, und fortwährend Züge und einzelne Lokomotiven sich hin- und herbewegen, wodurch der Arbeitsraum sehr beengt und gefährlich ist. Dieselbe Firma baut auch den Personentunnel, der eine Gesammtlänge von 34,10 Meter erhält und vor dem Empfangsgebäude mit einem Rechtsbogen mündet. Die Lichtweiten des Tunnels sind 2,40 Meter Höhe und drei Meter Breite. Es scheinen die Maaße zu knapp zu sein und wie in Bromberg dürfte wohl bei dem regen Personenverkehr bald eine Erweiterung des Raumes nothwendig werden.

[Russische Dampfbagger.] Gestern Abend trafen hier zwei große für Rechnung der russischen Regierung in Mannheim gebaute Dampfbagger ein. Diese haben eine lange Reise vom Neckar, den Rhein durch Holland, die Nordsee, den Wilhelmskanal, die Ostsee und Weichsel bis hier zurückgelegt und noch bis Kiew in Rußland zu machen. Die Bagger sollen dort zur Anlage eines Kanals Verwendung finden.

(Submission). Bei dem heutigen Termin zur Vergebung der Arbeiten zum Bau eines Wirthschaftsgebäudes und Stalles auf dem Artillerie-Schießplatz sind 10 Offerten eingegangen. Die Forderungen betrugen für das Wirthschaftsgebäude höchste 9966 M. die niedrigste 8356 M.; für das Stallgebäude die höchste 1276 die niedrigste 913 Mark.

+ [Strafkammersitzung vom 22. Oktober.] Die Arbeiter Carl Lawrenz und Johann Hopp, beide ohne festen Wohnsitz, von denen Lawrenz acht Mal, Hopp zwanzig Mal vorbestraft sind, hatten sich gestern wieder einmal wegen Diebstahls zu verantworten. Die Verhandlung ergab, daß Lawrenz sich des Diebstahls, Hopp sich der Hehlerei schuldig gemacht hat. Das Urtheil lautete gegen Lawrenz auf 1 Jahr 6 Monat, gegen Hopp auf 6 Monate Gefängniß. Der jetzige Schmied Eduard Burandt in Danzig war früher Posthilfsbote in Mocker. In dieser Eigenschaft erhielt er am 21. Juni d. J. von dem Postamte in Mocker eine an die Arbeiterfrau Flemke in Mocker adressirte Postanweisung mit dem Betrage von 15 Mk ausgehändigt, um das Geld der Adressatin zuzustellen. Burandt that dies jedoch nicht, sondern eignete sich das Geld an und fälschte die Quitung auf der Postanweisung. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß. Wegen Weidendiebstahls hatte sich sodann der Korbmacher Joseph Zeglowski aus Mocker zu verantworten, wurde aber freigesprochen. Der Arbeitsbursche Franz Wiesniewski aus Culmsee erhielt wegen Diebstahls einen Verweis. Wegen Diebstahls wurden sodann die Schuhmachergesellen Friedrich Zimmer aus Culmsee und Julian Szypiorski aus Gollub, letzterer mit zwei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, Zimmer mit 3 Monaten Gefängniß belegt. Schließlich erhielt der Arbeiter Franz Markiewicz aus Mlyniets wegen eines im Schutzbezirk Kaempe ausgeführten Holzdiebstahls eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,98 Meter über Null, langsam fallend. Eingetroffen sind die Danziger Dampfer „Merkur" und „Weichsel", jeder mit einem Dampfbagger im Schlepptau, aus Danzig. Abgefahren sind die Dampfer „Hekla" und „Falke" ohne Ladung nach Danzig. Angelangt sind ein Kahn mit Weizen, zwei mit Kleie, zwei mit Steinen, einer mit Ziegeln beladen aus Warschau, Wloclawek bezw. Zlotterie. Von Danzig resp. Bromberg trafen drei beladene Kähne mit Eisen und Kohlen, drei unbeladen und aus Warschau acht mit weißem Krystallzucker beladene Gabarren hier ein. Zwei leere Kähne sind abgefahren nach Bromberg, ferner ein mit Weizen beladener Kahn nach Danzig und die Dampfer „Merkur" und „Weichsel" mit den Dampfbaggern nach Warschau.

— Culmsee, 21. Oktober. Hauptlehrer Surowy in Bischöflich Papau tritt zum 1. November in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß hat die Gemeinde dem Scheidenden, der seit dem Jahre 1880 an der dortigen Schule gewirkt hat, einen silbernen Tafelaufsatz gewidmet. — Gutsbesitzer Deuble-Papau hat bei Ausübung der Jagd einen Adler von bedeutender Flügelspannung geschossen. — In der Generalversammlung des neugegründeten Kriegervereins für Wrotzlawken und Umgegend wurden in den Vorstand folgende Herren gewählt: Lieutenant Peters-Dom. Papau erster und Lieutenant Temme-Botschin zweiter Vorsitzender, Hauptlehrer Gall-Skompe und Gutsbesitzer Deuble-Papau Schriftführer, Gutsbesitzer Wirth-Chrapitz Kassirer, Gutsbesitzer Oesterle-Firlus Capitain d'armes, Gutsbesitzer Rudnicki-Papau und Gutsbesitzer Hauser-Skompe Beisitzer.

Y Leibitsch, 23. Oktober. Gestern Abend bald nach 6 Uhr verkündeten die Glocke und heller Feuerschein, daß Feuer im Dorfe sei. Es brannte die Scheune des Besitzers Teuter mit sämmtlichen Futtervorräthen vollständig nieder. Auch das seit drei Tagen mit der Maschine gedroschene Getreide, Häckselmaschine und Dreschmaschine wurden ein Raub der Flammen. Es ist nur der günstigen Windrichtung zu danken, daß das Feuer auf seinen Heerd beschränkt wurde. Ueber die Entstehungsart kann nichts Bestimmtes behauptet werden.

Vermischtes.

Der hervorragende Schachspieler Berthold Englisch ist am Mittwoch nach mehrwöchiger Krankheit in Wien einer Gehirnlähmung erlegen. Englisch, ein gebürtiger Schlesier, war einer der bedeutendsten Vertreter der Wiener Schule und hat erste Preise in London, Hamburg und Wiesbaden gewonnen. Nach diesen Erfolgen zog sich Englisch vom öffentlichen Schachleben zurück. Erst im vorigen Jahre erwachte wieder aufs neue die Kampfeslust in ihm, und in einem Match mit dem amerikanischen Meister Pillsbury gelang es ihm, Remis zu erzielen. Im jüngsten Berliner Turnier konnte er nicht bis zum Schluß sich betheiligen und trat in Folge seiner angegriffenen Gesundheit aus dem Turnier aus.

Als die Baronin Seefried, Tochter des Prinzen Leopold von Bayern und Enkelin des Kaisers von Oesterreich, ihren Gemahl von einem Jagdausfluge abholen wollte, scheuten in der Nähe von Lilienfeld die Pferde ihres Wagens. Letzterer wurde zertrümmert und die Baronin hinausgeschleudert. Sie trug nur unerhebliche Verletzungen davon.

Ein Briefträger wurde, wie aus Köln berichtet wird, auf dem Wege von Brühl nach Kierberg von drei Wegelagerern überfallen, geknebelt und seiner gesammten Baarschaft beraubt. Die Strolche entkamen.

Ein Meteorstein, den der Nordpolfahrer Lieutenant Peary nach New-York gebracht hat, ist 11 Fuß 2 Zoll lang, 7 Fuß 6 Zoll breit und 6 Zoll dick. Er wiegt 2000 Centner. Aeußerlich sieht er braun aus. Der Stein besteht aus 92 Prozent Eisen und 8 v. H. Nikel. Lieutenant Peary hat ihn schon 1894 in der Melvillebai entdeckt.

In Chicago ist der deutsche Schlächtermeister Lütgert, der angeklagt war, seine Frau ermordet und ihren Körper in einem Wurstkessel gekocht zu haben, freigesprochen worden. Die Sachverständigen konnten sich nicht darüber einigen, ob die vorliegenden vermeintlichen Gebeine der angeblich Ermordeten menschliche oder thierische Knochen seien.

Den Bazillus der egyptischen Augenkrankheit will der Wiener Arzt Dr. Müller entdeckt haben.

7000 Mark hat der Kaiser der neuerbauten evangelischen Kirche in Zabern in Elsaß-Lothringen zur Anschaffung neuer Glocken geschenkt.

Das Telegraphiren ohne Draht hat nach einer Mittheilung aus Speier der Realschulrektor Dr. Bender in der Weise verbessert, daß der elektrische Strom nun auch durch dicke Steinmauern hindurch wirkt. Näheres bleibt abzuwarten.

Einen eigenartigen Selbstmord beging in Paris der ehemalige Buchhalter Macien. Er zündete in seinem Zimmer auf einem Kaminrost einige Holzscheite und Kohlen an und streckte sich neben der prasselnden Gluth auf den Boden aus. Macien hat die Eindrücke seiner letzten Stunden zu Papier gebracht. Der Schlußsatz des Schriftstücks, das neben dem theilweise verkohlten Leichnam gefunden wurde, lautet: „Meine Schläfen klopfen immer schneller, ich fürchte aber gleichwohl, daß man mir Hilfe bringt, bevor ich noch erstickt bin. Doch nein, ich werde früher sterben, denn wenn ich nicht ersticke, so verbrenne ich. Ich fühle, wie mein linker Fuß und mein linker Arm schon vom Feuer geröstet werden. Meine Pulse schlagen immer schneller, ich sehe nicht mehr, ich ....."

Vor Schreck die Sprache — wiedergefunden. Eine in Hamburg wohnende 54jährige Wittwe G., welche schon seit fünfzehn Jahren in Folge eines Schlaganfalles die Sprache verloren hatte, kehrte von einem Ausgange heim und zündete, um sich etwas Thee zuzubereiten, einen Petroleumofen an. Hierbei muß sie wohl das Streichholz unachtsamer Weise noch brennend fortgeworfen haben, denn als sie nach wenigen Minuten mit dem gefüllten Kessel das Zimmer wieder betrat, schlug ihr eine helle Flamme entgegen. Der Kessel entfiel den Händen der erschreckten Frau, die plötzlich, nach fünfzehnjährigem Stummsein, laut um Hilfe rief. Nachbarn eilten herbei und löschten das Feuer in kurzer Zeit. Die Frau aber hat die Sprache wiedergefunden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,98 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 24. Oktober: Wolkig, Sonnenschein, normale Temperatur. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 44 Minuten, Untergang 4 Uhr 44 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 38 Min. bei Nacht, Unterg. 3 Uhr 34 Min. bei Tag.

Montag, den 25. Oktober: Milde, stark wolkig. Regenfälle. Lebhafter Wind.

Dienstag, den 26. Oktober: Veränderlich, milde, windig.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	184—194	135	130	—
Neustettin	—	125—139	140	130—140
Bezirk Stettin	—	125—132	130—135	135
Danzig	169—186	122—130	136	137
Culm	—	—	—	—
Bromberg	175—176	130	120—150	120—145
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	185	146	—	149
Stettin Stadt	170—174	127—133	140—155	130—137
Posen	173—184	134—141	125—150	132—144
Königsberg	171	128½	—	—

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 10.	22. 10.		23. 10	22. 10
Tendenz der Fondsb.	schwach	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,80
Russ. Banknoten.	216 70	217,—	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,10	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,05	170,—	Türk. 1% Anleihe C	24 30	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	97,60	97,70	Ital. Rente 4%	92,60	92,60
Preuß. Consols 3½ pr.	102 75	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	92.25	92,20
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	102,80	Disc. Comm. Antheile	197,50	197,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	96 90	97,—	Harp. Bergw.-Act.	184,10	83,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	102 75	102,70	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91.60	91 75	Weizen: loco in		
" " 3½% "	99 90	99,90	New-York	101,3/8	99c
			Spiritus 70er loco.	40,50	41,70

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.